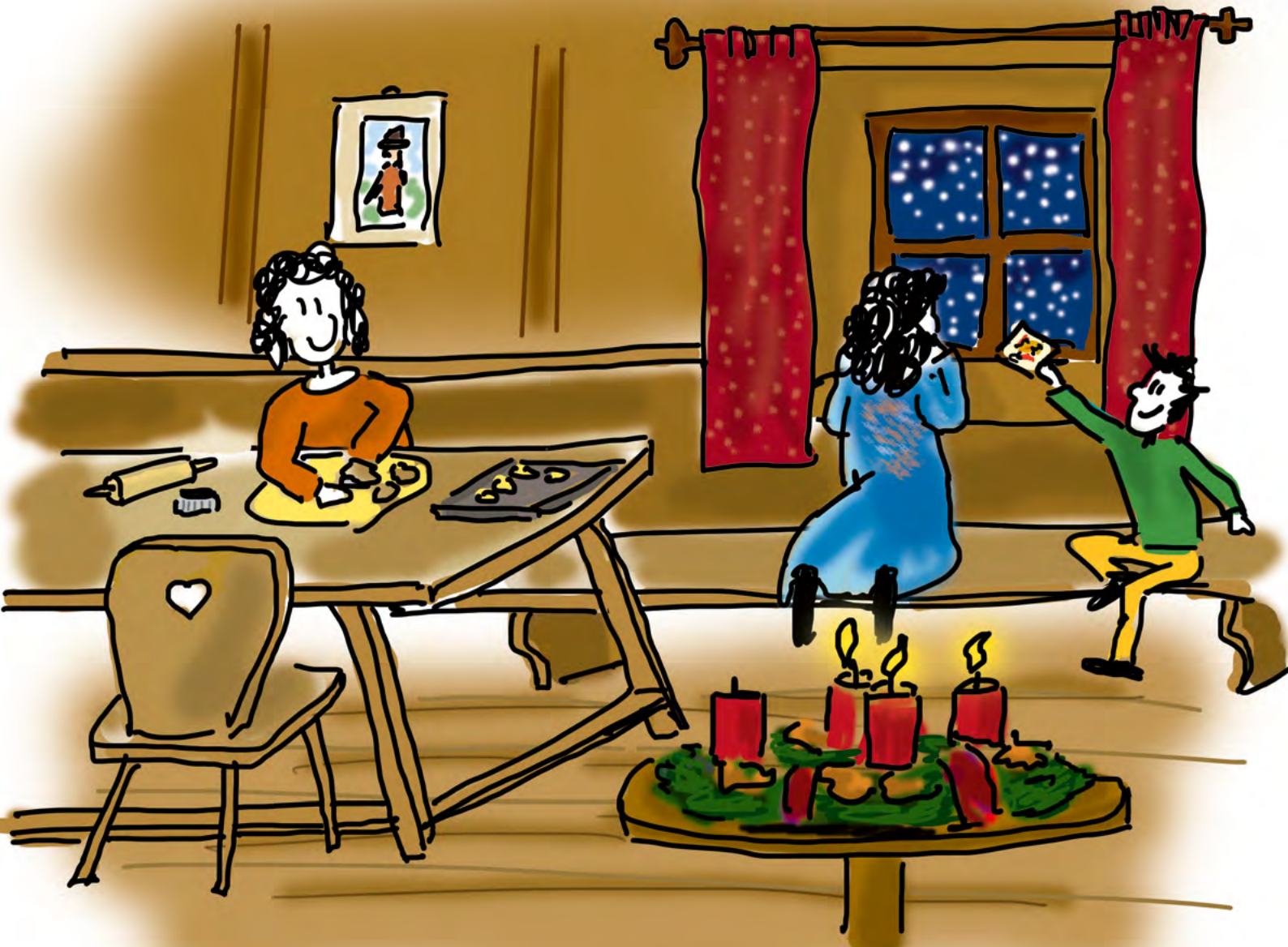


Advent



IMPRESSUM

© 2015 - Alle Rechte beim Herausgeber

Herausgeber



Referat Volksmusik
Bereich Deutsche und ladinische Musikschulen
Museumstraße 54, 39100 Bozen
www.musikschule.it/referat-volksmusik

Bereich Innovation und Beratung
Amba-Alagi-Straße 10, 39100 Bozen
www.schule.suedtirol.it/pi

Im Rahmen des Projektes

**'s Musigkischtl. Auf den Spuren
unserer musikalischen Volkskultur**

in Zusammenarbeit mit



mit finanzieller Unterstützung von



Brigitte Mantinger, Florin Pallhuber,
Robert Schwärzer, Andreas Terragnolo
(Referat Volksmusik)

Notensatz: Florin Pallhuber
CD-Mastering: Andreas Terragnolo
Layout und Illustrationen: Klaus Mair,
Pluristamp Graphic, Elvas/Brixen
Druck: Südtirol Druck, Tschermers

Verteilung:
jede Schulstelle der deutschen und
ladinischen Grund- und Musikschulen
erhält 2 Schülerhefte als Kopiervorlage
und 2 Lehrerhefte.



Advent

Griaß enk liebe Kinder,

manchmal stehen wir einfach nur da wie Ochs und Esel, wenn bereits Anfang November die Schokoladennikoläuse und Lebkuchen verkauft werden, oder die weihnachtliche Beleuchtung in den Städten und die Weihnachtswerbung im Fernsehen immer früher starten. Wenn alles früher beginnt, müsste dann der Adventkranz nicht auch eine fünfte oder sechste Kerze bekommen?

Advent sollte eigentlich die Zeit der Besinnung, des Wartens, die „ruhigste Zeit“ des Jahres sein, jedoch drängen sich oft Punsch, Kaufzwang und Terminwahn vor die wertvolle Zeit, vor das liebevolle Miteinander.

Unser Brauchtum bietet viele Formen der Einstimmung und Vorbereitung auf Weihnachten: Adventkranz, Krippe, Herbergsuche, Rorate-Ämter und Lieder. Tänze sind keine dabei, da der Advent eine tanzfreie Zeit ist.

Wenn im Dezember von Woche zu Woche immer mehr Kerzen am Kranz entzündet werden und es immer heller wird in den Stuben – und vielleicht auch in mir – dann genieße ich jede Minute, in der ich dem Lauten entkomme. Dann freue ich mich auf Weihnachten.

Viel Freude mit diesem Heft wünscht

Florin Pallhuber
Referat Volksmusik

Inhalt

▶ Adventzeit	3
▶ Es isch Advent	4
▶ Adventkranz	5
▶ Ålle Jåhr um de Zeit	6
▶ Rorate oder Englamt	7
▶ O Maria nosta l'oma	8
▶ Adventkalender	9
▶ Weihnachtsbäckereien	10
▶ 4. Dezember: Barbaratag	12
▶ Glück auf, liabe Bergleit!	13
▶ Klöckeln im Sarntal	14
▶ Klöckeln in Schalders	17
▶ 6. Dezember, heiliger Nikolaus	19
▶ Nikolausumzüge	20
▶ St. Nikolaus	21
▶ Klosn in Stilfs	22
▶ Adventsingen	24
▶ Christkindlmarkt	25
▶ Die Krippe	26
▶ Gegrüßt sei Maria	27
▶ Die Reis' nach Bethlehem	29
▶ O mein lieber Hauswirt	30
▶ <i>Lied</i>	
▶ <i>Brauchtum, Interessantes und Wissenswertes</i>	

Adventzeit

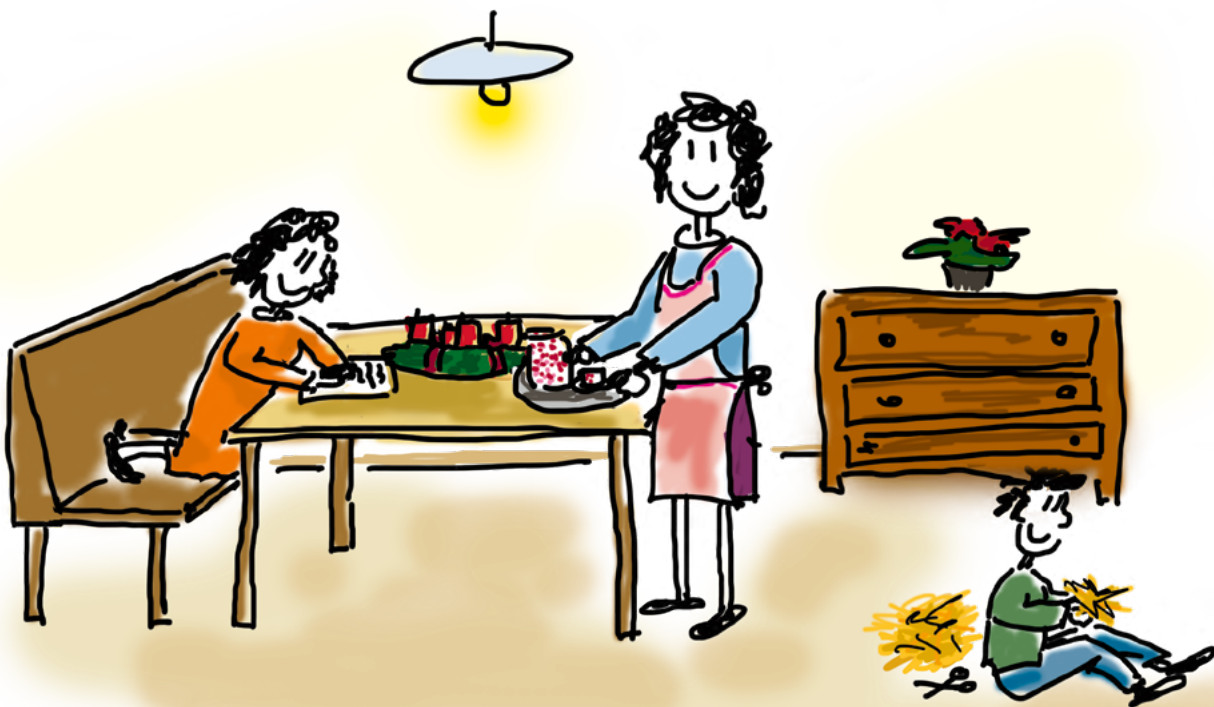


*Advent, Advent, ein Lichtlein brennt,
erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier,
dann steht das Christkind vor der Tür.*

Dieses alte Kindergedicht sagt mit einfachen Worten, worauf es im Advent ankommt. Wir warten auf das Christkind.

Das Wort „Advent“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie Ankunft, hier bezogen auf die Ankunft Jesu Christi. Christen feiern dieses Ereignis jedes Jahr am 24. Dezember und nützen die vier Adventsontage davor, um sich darauf in Ruhe vorzubereiten. Der 1. Adventsonntag ist gleichzeitig auch der Beginn des Kirchenjahres. Der 4. Adventsonntag wird der „Goldene Sonntag“ genannt und vor gar nicht allzu langer Zeit war dies der einzige Sonntag im Advent, an dem die Geschäfte geöffnet hatten.

Kinder lieben die Adventzeit. Heimlich werden Wunschzettel an das Christkind geschrieben, man hilft der Mutter beim Kekse backen, Schmuck für den Christbaum wird gebastelt und Weihnachtslieder werden eingeübt.





Es isch Advent

Text: Irmi Schrentewein
Weise: Franz Kofler



① In Wäld ligg schun knia - tiaf dr Schnea, die A - ckr sein iatz laar.



Koan Schif-fl fährt mear ü - brn Sea, der zua-gfrorn isch und starr.

② Koa Vögele singg mear afn Baam
koa Blattl hängg mear drän.
Die Eard traamb ihrn weißn Traum,
drweil sie räschn känn.

③ Es isch a Zeit, wo ohne Lärm,
älls eng zsämmruckn tuat.
Des bissl Liab, des bissl Wärm,
sie tian ins souvl guat.

④ Advent hoaßt glaibig wärtn,
weil dr Tåg bäl wiederkeart,
wo aufeneis - zu insrn Heil -
Christus geborn weard.



aufeneis = auf ein Neues



Adventkranz



Der Adventkranz ist das sichtbare Zeichen, dass man auf Weihnachten wartet. Die vier Kerzen, die den Kranz zieren, symbolisieren die vier Sonntage im Advent.

Ein schöner Brauch ist es, die Kerzen am Sonntag im Kreis der Familie zu entzünden und dabei eine Geschichte oder ein Gedicht vorzulesen, oder gemeinsam Adventlieder zu singen

Der erste Adventkranz wurde 1839 vom Theologen Johann Hinrich Wichern gebastelt. Es war ein Holzkranz mit 19 kleinen roten und 4 großen weißen Kerzen. Mit diesem Kranz wollte er den Kindern, um die er sich kümmerte, die Wartezeit auf Weihnachten verkürzen. Täglich wurde eine der kleinen, und an den Sonntagen eine der großen Kerzen entzündet.

Der Adventkranz erfuhr seit seiner Erfindung zahlreiche Änderungen. So wurde 1851 aus dem Holzkranz ein gebundener Kranz aus Tannenzweigen, welche als Symbol des Lebens und der Hoffnung gelten. Aus Platzgründen wurden später nur noch vier Kerzen – für jeden Adventsonntag eine – angebracht.

In vielen Kirchen werden am 1. Adventsonntag die Adventkränze gesegnet und am Abend wird mit Glockengeläute an die Hausandacht erinnert.





Alle Jähr um de Zeit

Johannes Hoffer
Satz: Florin Pallhuber

1 C
G7
C
 1 Äl - le Jähr um de Zeit, bald der Schnea d'Welt ver - schneit,
F
G7
C
 kimmt der Ad - vent und die hei - li - ge Zeit.
G
D7
G
 werd der Ad - vent - kränz bundn und 's er - schte Liacht un - zundn
Am/C
D7
G
 und dänn werd's stad und fein in der Stubn drein.
C
G7
C
 Äl - le Jähr um de Zeit, bald der Schnea d'Welt ver - schneit,
F
G7
C
 kimmt der Ad - vent und die hei - li - ge Zeit.

2 Miass mar iatz friah aufstiahn,
 miass mar Rorate giahn,
 's isch jâ Advent und a heilige Zeit.
 Nimmer läng, isch's so weit,
 kimmt schon die Weihnachtszeit,
 muass a in Herzn drein weihnachtlich sein.
 Miass mar iatz friah aufstiahn,
 miass mar Rorate giahn,
 's isch jâ Advent und a heilige Zeit.

3 Richt'ma in Gottes Nâm'
 's Krippel und 's Raachzug zsâmm,
 's isch jâ Advent und die heilige Zeit.
 Bald kimmt die heilig Nâcht,
 werd ins die Botschâft brâcht,
 singen wir: „Gloria, Halleluja!“
 Richt'ma in Gottes Nâm'
 's Krippel und 's Raachzug zsâmm,
 's isch jâ Advent und die heilige Zeit.

Rorate oder Englamt



Mit „Rorate“ werden im katholischen Kirchenjahr adventliche Morgenmessen bezeichnet. Diese Messe beginnt mit dem Eröffnungsvers „Rorate coeli desuper ...“ (deutsch: Tauet, Himmel, von oben ...). In manchen Gegenden heißt das Rorate auch Englamt, weil jenes Evangelium verlesen wird, das berichtet wie der Engel Gabriel Maria erscheint und ihr die Botschaft von der Menschwerdung Jesu Christi überbringt.

Heute werden wieder in einigen Kirchen jeden Morgen Rorateämter gefeiert, so z. B. im Brixner Dom. Anziehungspunkt für viele Gläubige ist dabei die ganz eigene Atmosphäre und die überaus feierliche musikalische Gestaltung dieser Messen. Die Stimmung passt wunderbar zum Inhalt der Adventszeit: unterwegs durch die Finsternis der Welt hin zum Licht Gottes.

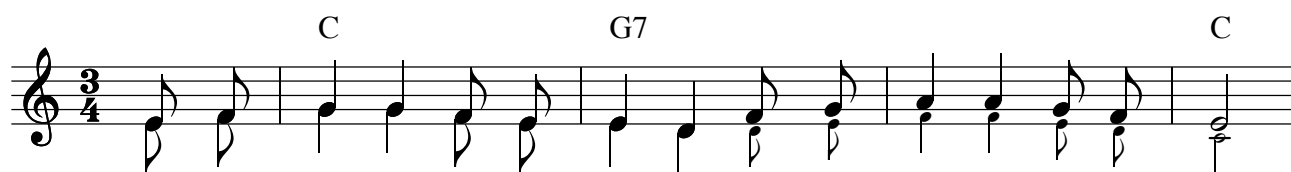
In manchen Pfarreien ist es üblich, die Gläubigen nach dem Rorateamt zu einem Frühstück einzuladen.



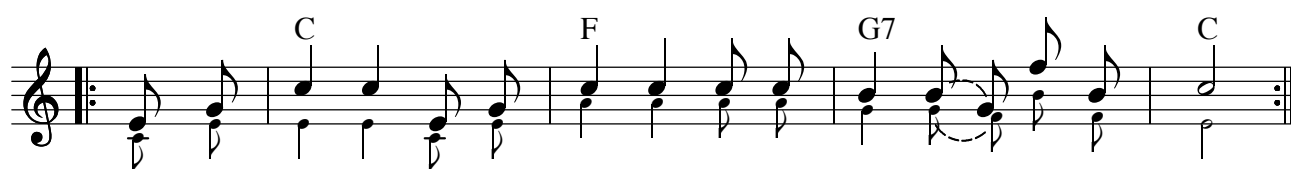


O Maria nosta l'oma

paroles: Catarina Mussner
melodia: Otto Dellago



- 1 O Ma - ri - a nos - ta l'o - ma, lum y stei - la de cun - fort,
- 2 Ju - da l'o - ma chi che pre - a, chi che ie seu - i tra - la - scei,
- 3 Sta pra neus da - nieu - ra l'o - ma, tla le - gre - za y tl du - leur,



nos - ta for - za y spe - ran - za, tan tla vi - ta che tla mort.
juda i jeu - ni, ju - da i ved - li, ju - da i sa - ni y i a - ma - lei.
y te l'ul - tima nos - ta eu - ra pr - jen - tei - nes al Sen - nieur.



Adventkalender



Wie der Adventkranz soll auch der Adventkalender die Zeit bis Weihnachten etwas verkürzen und zeigen, wie viele Tage es noch bis dahin dauert. Vom 1. Dezember bis zum 24. Dezember darf man jeden Tag ein Türchen am Adventkalender aufmachen. Hinter jeder Nummer verbirgt sich ein schönes Bildchen, eine Schokolade oder eine andere kleine Überraschung. Der erste Adventkalender wurde übrigens 1903 in München von Gerhard Lang gedruckt.





Weihnachtsbäckereien

Auch die vorweihnachtliche Küche verfügt über einige Bräuche. So ist es in der Adventzeit beispielsweise Brauch, Zelten oder Früchtebrot und Kekse zu backen. Gebacken werden sollte der Weihnachtszelten bereits 3 bis 4 Wochen vor Weihnachten.

Rezept für Zelten (2 Stück)

Zutaten:

100 ml Wasser,
10 g Hefe,
1 EL Zucker,
75 g Mehl,
50 g Roggenmehl,
5 g Salz,
½ EL Öl,
etwas Kümmel und etwas Anis,
250 g getrocknete und in Würfel geschnittene Feigen,
125 g Rosinen,
60 g Sultaninen,
60 g grob gehackte Walnüsse,
60 g Pignoli,
60 g geschälte Mandeln,
25 g Zitronat,
25 g Orangeat,
25 ml Weißwein,
2 EL Rum,
35 g Honig,
etwas fein geriebene Zitronen- und Orangenschale,
etwas Zimt,
ein wenig Nelkenpulver und Muskatnuss.

Weiteres:

Nüsse, Mandeln und kandierte Kirschen
zum Verzieren sowie Honig
oder Läuterzucker zum Bestreichen



Läuterzucker = Zuckerlösung, durch Aufkochen von
Zucker und Wasser gewonnen



Zubereitung:

Das lauwarme Wasser zunächst mit Hefe und Zucker verrühren und etwa 10 Minuten aufgehen lassen. Mehl, Roggenmehl, Salz, Öl, Anis und Kümmel hinzufügen und alles zu einem Teig verarbeiten und diesen alsdann für circa 30 Minuten zugedeckt bei 35 Grad aufgehen lassen.

Damit der Zelten ein gutes Aroma erhält, sollten Feigen, Rosinen, Sultaninen, Nüsse, Pignoli, Mandeln, Zitronat, Orangeat, Weißwein, Rum und Honig eine Stunde mariniert werden. Danach die Zitronen- und Orangenschale, Zimt, Nelkenpulver und Muskatnuss zu den marinierten Früchten geben.

Danach den Teig mit den Früchten mischen und gut durchkneten. Die Zelten formen (rund oder länglich), mit Nüssen und Mandeln verzieren und für etwa 20 Minuten noch mal aufgehen lassen.

Im vorgeheizten Backrohr, unter mehrmaligem Bestreichen mit Honig oder Läuterzucker, den Zelten etwa 40 Minuten auf 170 Grad schön braun backen. Sobald der Zelten ausgekühlt ist, ihn mit den kandierten Kirschen verzieren und in Klarsichtfolie packen.

Einer Überlieferung zufolge gab es früher für die Bauernfamilie am Hof einen großen und für jeden Dienstboten einen kleineren Zelten zu Weihnachten.





4. Dezember: Barbaratag

Die heilige Barbara ist die Patronin der Bergleute. Der Legende nach lebte sie im 4. Jahrhundert in der heutigen Türkei. Meist ist sie mit einem Turm abgebildet, in dem sie ihr Vater eingesperrt hatte. Sie zählt zu den 14 Nothelfern und den drei heiligen Madln:

*Die Margareth mit dem Wurm,
die Barbara mit dem Turm,
die Katharina mit dem Radl,
sein die drei heiligen Madl.*

In Gossensaß ließen Herren und Knappen des Berggerichts um 1510 die zweigeschossige St. Barbarakapelle mit einem teuren Flügelaltar erbauen.

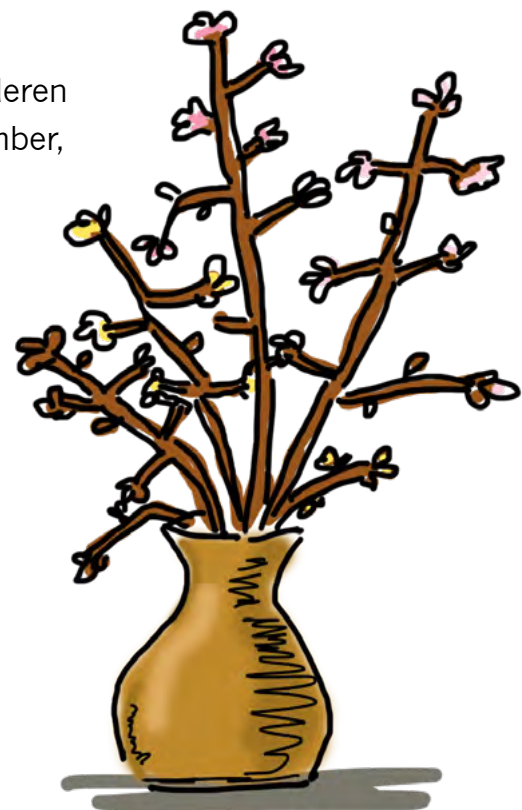
Vom späten Mittelalter an wurden im Tiroler Alpenland viele Bergwerke in Betrieb genommen. Zwei davon sind heute interessante Landesmuseen geworden, die von der Knappenzeit und ihrer Arbeit anschaulich erzählen: der Schneeberg in Ridnaun und das Bergwerk in Prettau.

Das Grödner Museum zeigt in der Archäologieabteilung die sehr alte Geschichte der Eisengewinnung, vermutlich aus dem Bergwerk in den Dolomiten.

Barbarazweige

Barbarazweige sind Zweige von Kirschbäumen oder anderen Obstbäumen, die nach einem alten Brauch am 4. Dezember, dem Gedenktag der heiligen Barbara (Barbaratag), geschnitten und in eine Vase in der Wohnung aufgestellt werden. Sie sollen bis zum Heiligen Abend blühen und in der kalten und düsteren Winterzeit zum Weihnachtsfest Schmuck in die Wohnung bringen.

Der Brauch geht auf eine Überlieferung von der Heiligen Barbara zurück, nach der sie auf dem Weg in das Gefängnis mit ihrem Gewand an einem Zweig hängenblieb. Sie stellte den abgebrochenen Zweig in ein Gefäß mit Wasser, und er blühte genau an dem Tag, an dem sie zum Tode verurteilt wurde.

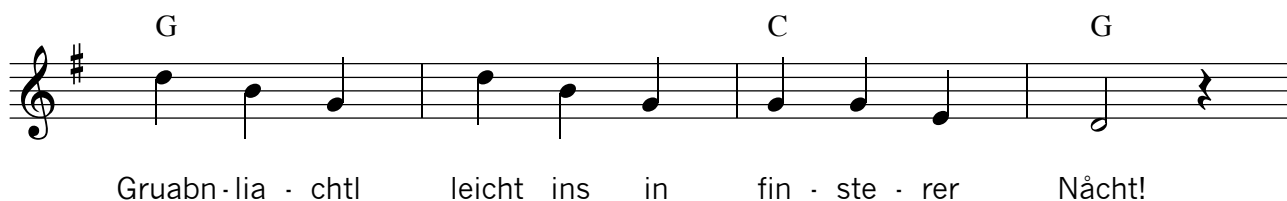


Glück auf, liabe Bergleit!



Worte: Alfred Kerschbaum

Weise: Sepp Karl



2 Die Welt isch so liacht und so schian umadum,
dà drin in der Gruabn hât da Bergmänn koa Sunn.
Gruabnliachtl ...

3 Schenk uns, liabr Herrgott, des tägliche Brot,
bewähr ins vor Unglück, vor Kummer und Not.
Gruabnliachtl ...

4 Dich, heilige Barbara, flehen wir un:
Du hosch so viel für die Bergleit getun.
Sei inser Liacht a in finschterer Nàcht,
àll insre Sorgn sein dir dargebràcht.



Klöckeln im Sarntal

Im Sarntal in Südtirol leben noch viele alte Bräuche, die anderswo längst in Vergessenheit geraten sind. Dies hängt damit zusammen, dass das Sarntal lange Zeit sehr abgeschlossen und nur schwer erreichbar gewesen ist.

Einer dieser alten Bräuche ist das Klöckeln. Weiß ver mummte und maskierte Gestalten in Tracht ziehen an den ersten drei Donnerstagabenden im Advent mit Musik, Lärm, Bockshorntuten, Schellen und Getöse durch die Dörfer und „klopfen“ (klopfen) an die Haustüren. Sie stellen sich vor dem Haus im Kreis auf und singen zwei Lieder, zuerst das „Klößkellied“ und dann das „Danklied“. Zwischen den Liedern wird wieder Lärm gemacht, um die Hausleute heraus zu locken. Die Klößkler erhalten eine Gabe. Früher waren das Würste, Speck und ähnliche Köstlichkeiten, heute ist es fast immer Geld. So wie früher, gehen auch heute noch nur die Burschen klößkeln.

Zur Klößkelgruppe, „Kutt“ genannt, gehören verschiedene Figuren:

Zieharmonikaspieler

Der Zieharmonikaspieler sorgt für die musikalische Umrahmung, ist beim Klößkellied jedoch still.





Lottrsackträger

Der Lottrsackträger sammelt von den Hausbesitzern und den Zuschauern Geld und andere Gaben ein.



Zusslmandl und Zusslweibele

Das Zusslmandl und das Zusslweibele sind ein fröhliches, aber immer zankendes Ehepaar, das von Männern dargestellt wird.

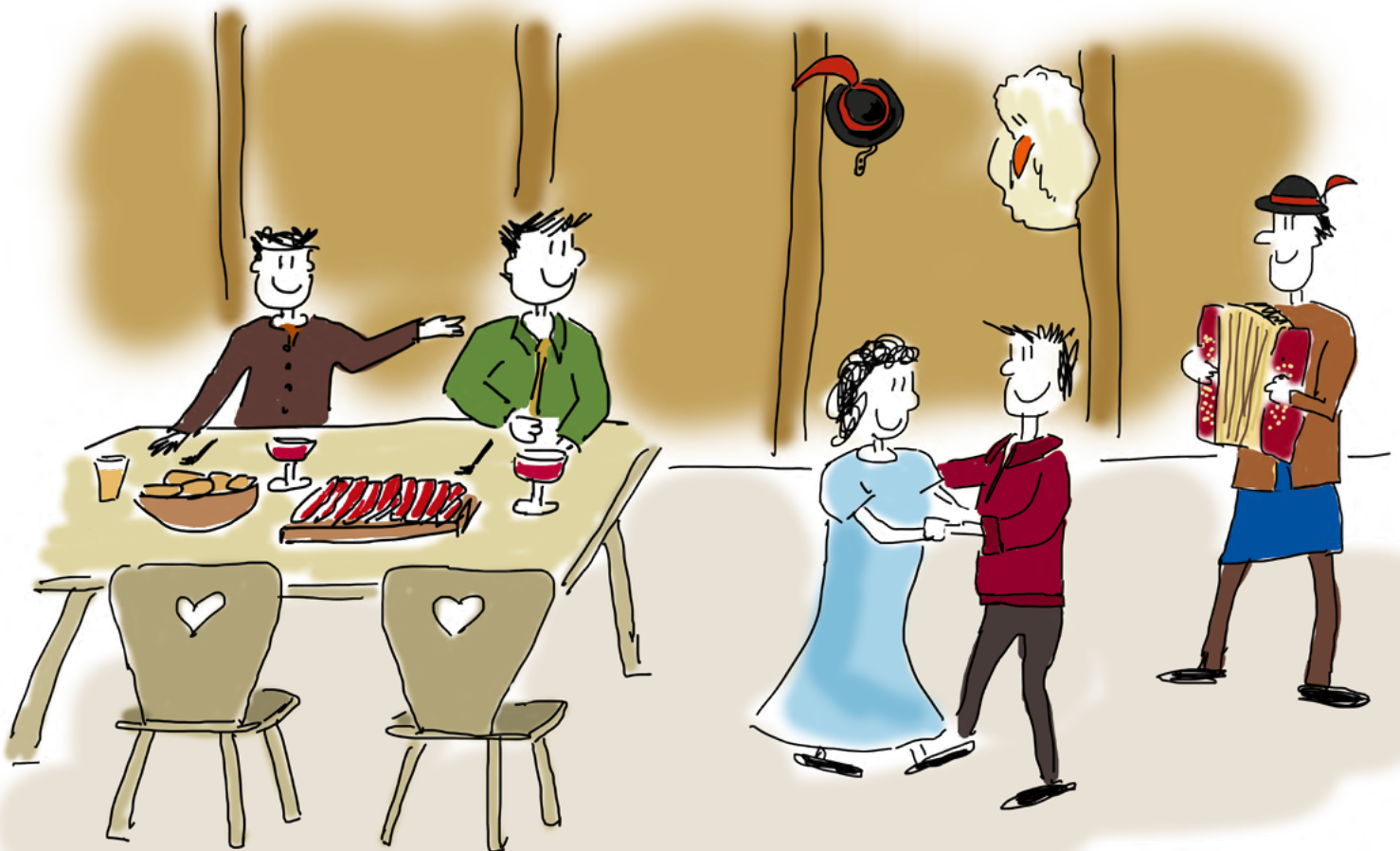




Das Zusslmandl trägt die alte Sarnertracht (die heutige Schützentracht) mit rotem, gespaltenem Schwert. Dieses Schwert wird bei der Verfolgung des Weibeles und während des Dankliedes im Takt auf die Hand geschlagen. Das Zusslweibele trägt die Niederfeiertagstracht des Sommers und einen Schellenkranz um die Hüften, der beim Laufen von weitem zu hören ist. Die Maske ist aus weißem Baumwollstoff gefertigt und hat hinten einen Stroh- oder Flachszipf. Auf dem Kopf trägt es einen Stroh- oder Trachtenhut der Männer mit einer roten und weißen Hahnfeder.

Am Ende der Klöckelnacht wird auf einem Bauernhof gefeiert. Man legt die Masken ab, es wird gegessen, getanzt, gesungen und getrunken.

Die Sarner halten den Klöckelbrauch in Ehren. Jeder Sarner Schulbub ist stolz darauf, das Klöckellied fehlerfrei singen zu können.



Klöckeln in Schalders



Auch in Schalders wird noch an den ersten drei Donnerstagen im Advent geklökelt. Als Klöckler gehen verkleidete Männer, Frauen und auch Kinder und ab und zu die Mitglieder des Kirchenchores. Im Unterschied zum Sarntal gehen sie „leise“, das heißt, sie machen keinen Lärm und das Klöckellied wird vor geschlossenen Haustüren gesungen. Erst nach Ende des Klöckelliedes öffnet der Hausbesitzer die Haustür, es wird gescherzt und geblödt und die Stimme verstellt, damit der Klöckler nicht erkannt wird. Manchmal wird die Gruppe ins Haus gebeten, damit sie sich aufwärmen kann, ansonsten lässt man sie weiterziehen. Das Geld bekommt das „Weibele“ zum Haushalten. Die Klöckler danken, die Haustür wird geschlossen und erst dann wird das Danklied gesungen. Mit dem Stock wird symbolisch das „Heilige Kreuz“ vor der Haustür gezeichnet und leise wird zum nächsten Haus weitergezogen.





Klößkellied aus Schalders



Heut' ist uns-re hei - li - ge Klö-ckels-nacht, die un-ser lie-ber Herr-gott er - schaf-fen hat.

Heut' ist unsre heilige Klößkelsnacht,
die unser lieber Herrgott erschaffen hat.
Auf Gott, auf Gott und unsere liebe Frau,
da wollen wir Sünder und Sünderin baun.

Wohlan zu der ersten Klößkelsnacht
schickt Gott einen Boten vom Himmel herab.
Der selbige Bote ist uns gar wohl bekannt,
Der Erzengel Gabriel wird er uns genannt.
Er grüßet die seligste Jungfrau rein,
dass sie soll gebären ein Kindelein.

Wohlan zu der zweiten Klößkelsnacht,
schickt Gott einen G'sandten vom Himmel herab.
Der selbige G'sandte ist uns gar wohl bekannt,
Johannes der Täufer wird er uns genannt.
Er taufet wohl bei dem Fluss Jordan
Kleinere und Größere und wer zu ihm kam.

Wohlan zu der dritten Klößkelsnacht,
stieg Gott, der Herr, selber vom Himmel herab.
Er kniet auf einem Marmorstein
und betet zu Gott, zu seinem Vater allein.
Er betet so gut und er betet so lang,
bis endlich ein Engel vom Himmel her kam...

Das sind die ersten drei Strophen des Klößkelliedes.



Mündlich überliefert von Therese Zingerle in Schalders, 1963, Sammlung Quellmalz Nr. MsQuXIV.
In ähnlicher Fassung bereits 1941 in Schalders aufgezeichnet, Sammlung Quellmalz Nr. 2171
(Archiv Referat Volksmusik BZ).

6. Dezember, heiliger Nikolaus



Der Legende nach lebte der heilige Nikolaus im 4. Jahrhundert als Abt in Myra. Er befreite unschuldig Gefangene aus dem Kerker und schenkte drei armen Mädchen Gold. Er beschützte Schiffe in Stürmen und Seenot, und erweckte sogar drei ermordete Schüler wieder zum Leben.

Früher kam der hl. Nikolus auch in die Schulen und Kindergärten. Seine Begleiter sind Knecht Ruprecht, Engel und der Krampus. Knecht Ruprecht trägt einen großen Korb, gefüllt mit den Geschenken für die Kinder, die traditionel-

erweise Äpfel, Nuss und Mandelkerne waren, heute aber Südfrüchte und Süßigkeiten sind.

In einem großen Buch hat der Nikolaus alles Gute und weniger Gute von den Kindern notiert und liest es vor. Auch überprüft er ihr Wissen in Religion. Wird etwas weniger Gutes vorgelesen, beginnt der Krampus mit seiner Kette zu rasseln und will sich auf das entsprechende Kind stürzen. Aber Gott sei Dank hindert ihn der hl. Nikolaus immer daran.

Mancherorts legten die Kinder am Vorabend des Nikolaustages etwas Getreide für den Esel oder das Pferd des hl. Nikolaus in einen Teller oder Schuh und stellten es vor die Tür oder auf das Fensterbrett. Am Morgen war das Futter weg und dafür waren der Teller oder Schuh mit kleinen Geschenken gefüllt.

Für unfolgsame Kinder war auch schon gelegentlich eine kleine Rute dabei.





Nikolausumzüge

Eine lange Tradition haben die Nikolausspiele, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen und vielfache Veränderungen erfahren haben. Im Pustertal ist das Nikolausspiel noch lebendig. Beim Ahrner oder Pustertaler Nikolausspiel wirken bis zu 40 Personen mit. Bei diesem Spiel gibt es auch lustige Einlagen, für die der Bajazzo und der Zillertaler Ölträger sorgen. Etwas ganz besonderes ist die „Predigt“ des großen Teufels, des Luzifers. Er hält den Leuten ihre Sünden vor und freut sich über den großen Zuzug von Sündern in der Hölle.

Die großen Nikolausumzüge wurden von den Krampusumzügen verdrängt, die heute zu Anziehungspunkten für Touristen und Schaulustige geworden sind. Die Krampusse tragen dabei selbstangefertigte Masken aus Holz, die in mühevoller Arbeit selbst geschnitzt werden. In einigen Dörfern gibt es Larvenschnitzer, die schon im Sommer mit dem Schnitzen der Teufelsfratzen beginnen.



St. Nikolaus



Bertl Witter



① Sankt Ni - ko-laus, du lia - ber Männ, o hilf ins in der Not!



Du hosch åll-weil lei Gua-tes ge-tun, ver - schenkst dein letz-tes Brot.

② Die Kinder wärtn schun af di,
kimm bald und suach ins hoam.
In Krampus schickst wo anders hin,
sunscht fürchtn sich die Kloan.





Klosn in Stilfs

Jedes Jahr findet am Samstag vor dem Nikolaustag in Stilfs das „Klosn“ statt. Burschen von Stilfs und Umgebung schlüpfen in kunterbunte Gewänder, ziehen sich furchteinflößende Masken über und hängen sich schwere Glocken um. Derart ausgestattet ziehen sie als „Scheller“, „Esel“ und „Tuifel“ lärmend und schreiend durch die Gassen und Straßen des Dorfes. Auch der „Santa Klos“, der Heilige Nikolaus, ist dabei. In Begleitung von vier „Weißn“ lässt er sich vom lauten Treiben der Wilden nicht beeindrucken, sondern folgt dem bunten Zug in aller Ruhe.

Der Lärm ist unglaublich. Das Glockengeläut hallt durchs ganze Tal. In der Dorfmitte angekommen, treffen die „Esel“ und „Santa Klos“ auf die





„Klaubauf“, die auch die „Schiachn“ heißen. Während die „Esel“ sich mit kräftigem Kneifen begnügen, schnappen sich die „Klaubauf“, bewaffnet mit langen Eisenketten, wahllos Schaulustige und wirbeln sie im Kreis, was „oklosn“ genannt wird. Die ganze Horde tobt durch die engen Gassen des kleinen Bergdorfs.

Einen kurzen Augenblick der Stille gibt es am Abend beim Betläuten vor der Kirche, wobei die Masken abgenommen werden. Unter Anleitung des „Santa Klos“ wird der „Engel des Herrn“ gebetet und im Anschluss fast bis zur Besinnungslosigkeit „Glocken geläutet“. Danach geht es beim Klosnfest mit Speis, Trank und Musik bis in die späte Nacht hinein noch einmal laut und lustig her.

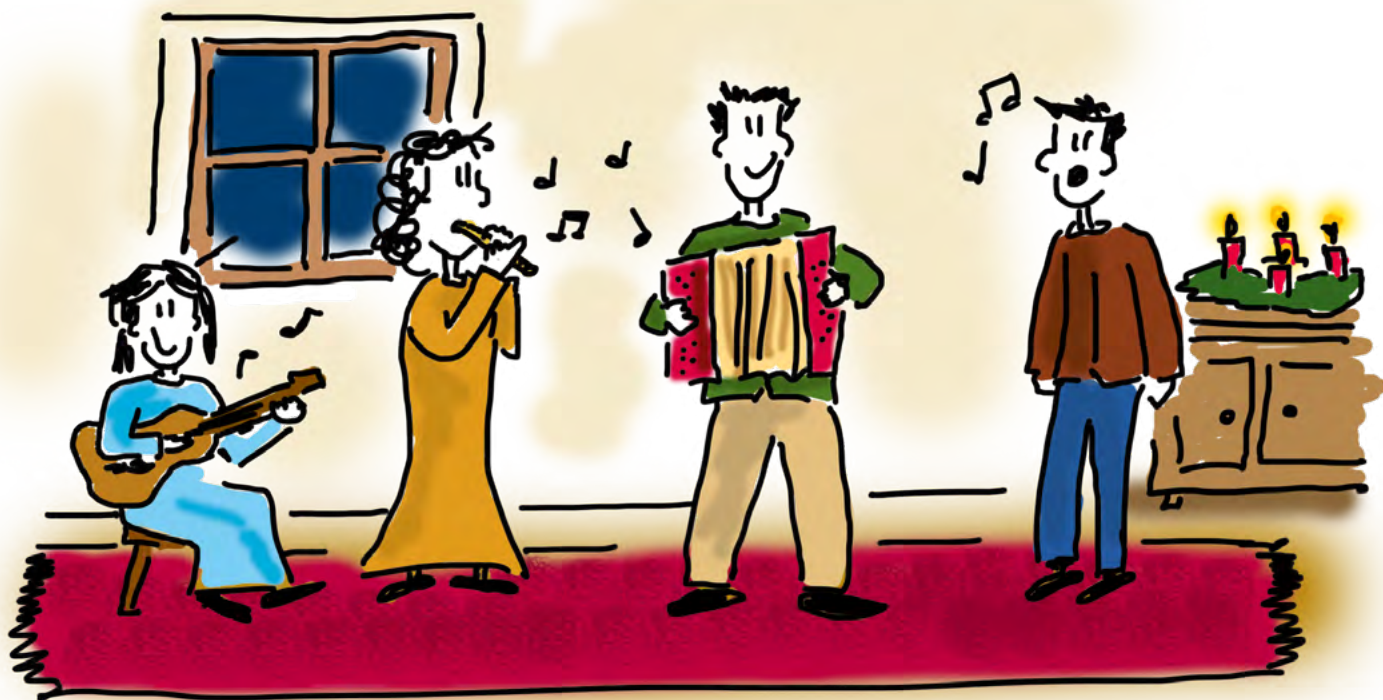




Adventsingen

Im Dezember 1946 versammelte der Musikant, Sänger und Heimatpfleger Tobi Reiser erstmals Freunde und Bekannte zum gemeinsamen Singen und Musizieren. Damit wollte er seinen nächsten Verwandten und Freunden eine vorweihnachtliche musikalische Stunde bereiten. Zugleich wurde auch jener gedacht, die im Krieg gefallen oder noch in Kriegsgefangenschaft waren. Dieses Salzburger Adventsingen wurde zum Vorbild für die folgenden unzähligen Adventsingen im ganzen Alpenraum.

Beinahe jedes Dorf organisiert mittlerweile sein eigenes Adventsingen, bei dem meistens Sänger und Musikanten aus dem eigenen Dorf eine Auftrittsmöglichkeit erhalten. Oft führen dabei auch Kinder ein Hirtenspiel mit passenden Liedern und Stücken auf.



Christkindlmarkt



Im 14. Jahrhundert kam in der Vorweihnachtszeit der Brauch auf, Handwerkern wie Korbflechtern, Spielzeugmachern oder Zuckerbäckern die Erlaubnis zu erteilen, auf dem Marktplatz Verkaufsstände zu errichten, um dort ihre Erzeugnisse und Produkte für das Weihnachtsfest zu verkaufen. Der Grundstein für die Weihnachtsmärkte war so gelegt und Jahr um Jahr verbreitete sich die Tradition der Weihnachtsmärkte weiter.

Von Anfang an wurde bei den Weihnachtsmärkten an das leibliche Wohl der Marktbesucher gedacht und so wurden neben Spielzeug und nützlichen Dingen auch geröstete Kastanien, Mandeln und Nüsse angeboten.

Heute besteht ein typischer Weihnachtsmarkt aus zahlreichen Verkaufsständen auf den Straßen und Plätzen eines Ortes. Angeboten werden Spezialitäten wie Kekse, Zelten, Lebkuchen, Süßigkeiten und heiße Kastanien. Zum Aufwärmen gibt es Getränke, wie Glühwein und Punsch.

Weiters gibt es Verkaufsstände für Weihnachtsartikel wie Krippen oder Christbaumschmuck, Glaskugeln, Sternen, Kerzen und Lametta. Es gibt auch Märkte, deren Erlös karitativen oder anderen gemeinnützigen Zwecken zufließt. Sie werden von Vereinen organisiert, die ihre selbst hergestellten Produkte verkaufen.





Die Krippe

Krippen stellen die Geburt Jesu dar. An der Krippe stehen die Heilige Familie und die Hirten, im Hintergrund der Ochs und der Esel.

Mancherorts beginnt die Aufstellung mit einzelnen Figuren und Szenen bereits zu Beginn der Adventszeit. Die Krippe bleibt bis zum Ende der Weihnachtszeit stehen. Diese reichte bis 1970 bis zum Fest Maria Lichtmess am 2. Februar.

Der Legende nach stand die erste Weihnachtskrippe 1223 in der Kirche des heiligen Franziskus von Assisi.

Spiel mit Krippenfiguren

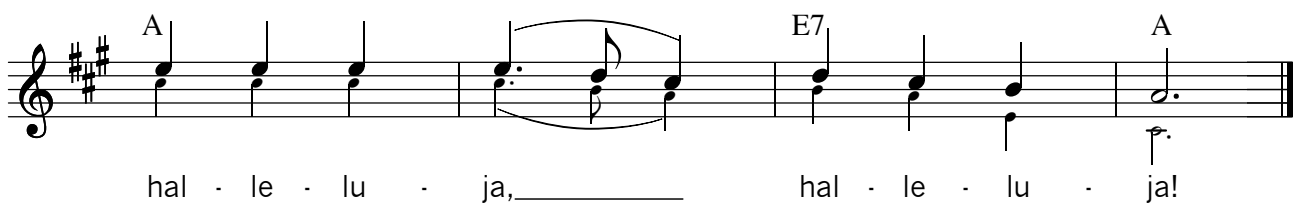
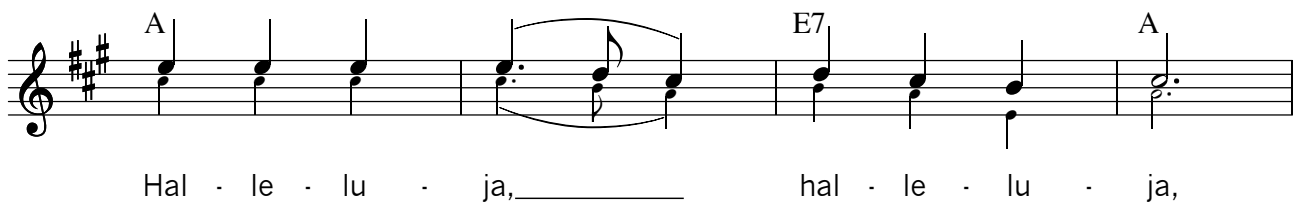
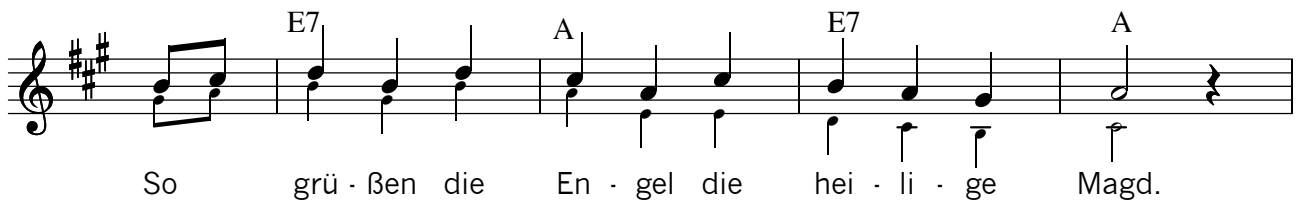
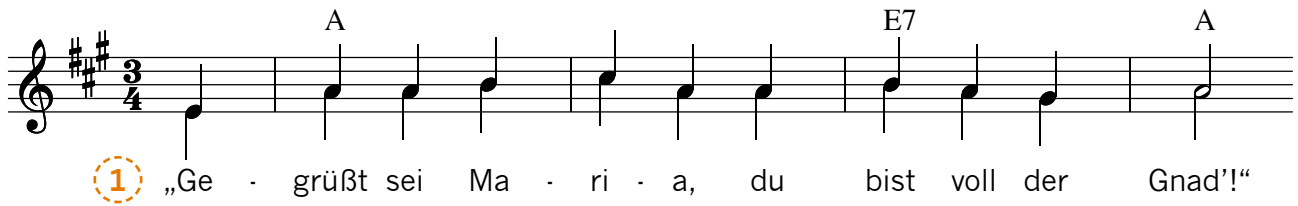
Bei diesem Spiel werden die einzelnen Figuren nach und nach aufgestellt.

Maria und der Engel

Diese Figuren werden zunächst auf einem Schrank oder einer Fensterbank aufgestellt. Die Eltern erzählen wie der Engel Maria die Botschaft brachte die den Heiland ankündigte (siehe folgendes Lied: *Gegrüßt sei Maria*).



Gegrüßt sei Maria



- 2 „Maria, du sollst einen Sohn gebären,
es warten darauf schon Himmel und Erdn.“
Halleluja, ...
- 3 „O Engel, warum führt der Weg grad zu mir?“
„Gott Vater im Himmel, der schickt mich zu dir.“
Halleluja, ...
- 4 „Dein Sohn soll erlösen die Welt von der Sünd.“
Maria nimmt an nun das göttliche Kind.
Halleluja, ...



Verkündigungslied aus dem Singgut des Osttiroler Viergesangs, vgl. Kärntner Volksliedwerk Archiv LO II 08.



Maria und Elisabeth

Die Figuren der Maria und der Elisabeth werden im Zimmer weit voneinander entfernt aufgestellt. Jeden Tag wird die Marienfigur jener der Elisabeth ein Stückchen näher gebracht. Die Eltern erzählen, wie Maria zu ihrer Cousine Elisabeth geht. Der Weg führt über das Gebirge und dauert mehrere Tage.

Die Hirten

An dem Platz, wo später die Krippe stehen soll, werden schon jetzt die Hirtenfiguren aufgestellt. Die Eltern erzählen, wie die Hirten vor den Toren Bethlehems auf dem Felde lagern.

Die Reise nach Bethlehem

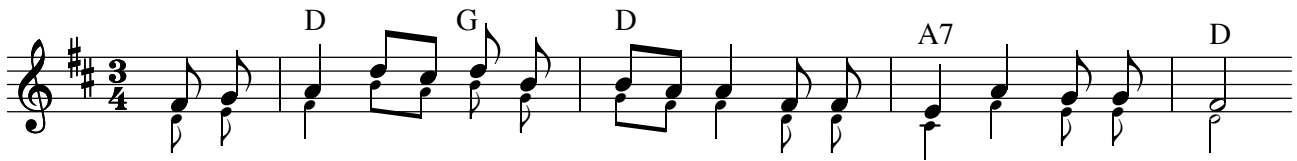
Die Figuren der Maria und des Josef werden so aufgestellt, als ob sie auf einer Wanderung wären oder vor einer Tür stünden. Sie können auch der Figur des Wirtes gegenübergestellt werden.

Die Eltern erzählen, wie sich Maria und Josef auf den Weg von Nazareth übers Gebirge nach Bethlehem machen. Sie vermitteln besonders die Enttäuschung und die Not, die Maria und Josef erleben, als sie keine Herberge finden.

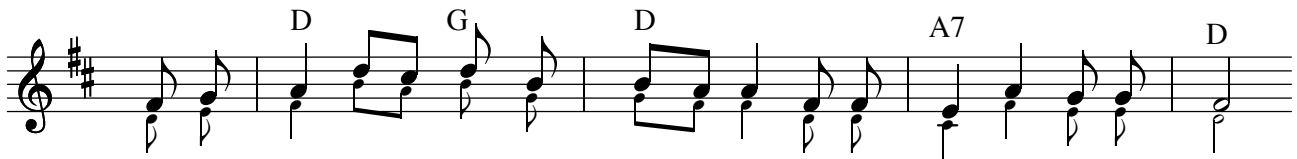
Siehe folgende Lieder: *Die Reis nach Bethlehem* und *O mein lieber Hauswirt mein* (Seite 29 und Seite 30).



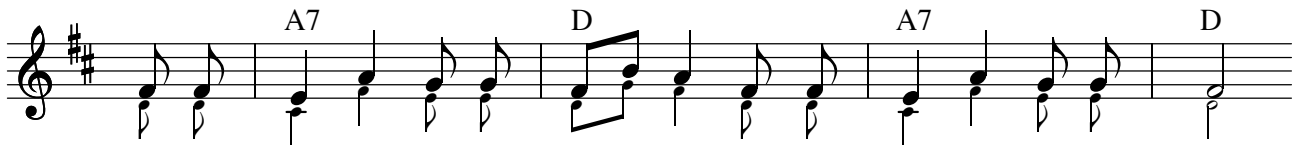
Die Reis' nach Bethlehem



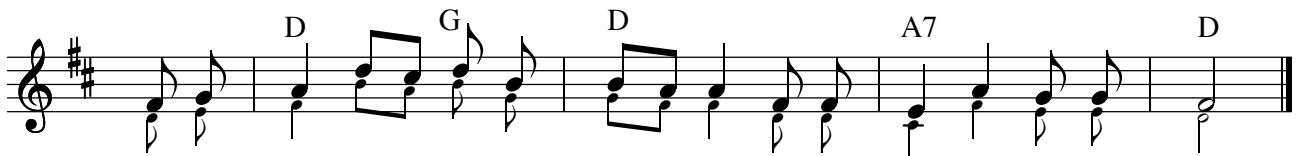
1 O Ma - ri - a, wie ge - fähr - lich ist die Reis' nach Beth-le - hem,



stei-nig, hart und höchst be - schwer - lich, o, so rau und un-be - quem!



Da-rum hätt ich gern ge - se - hen, dass man dich da - mit ver - schont.



Ach es muss dir Weh ge - sche - hen, weil du des - sen nicht ge - wohnt.

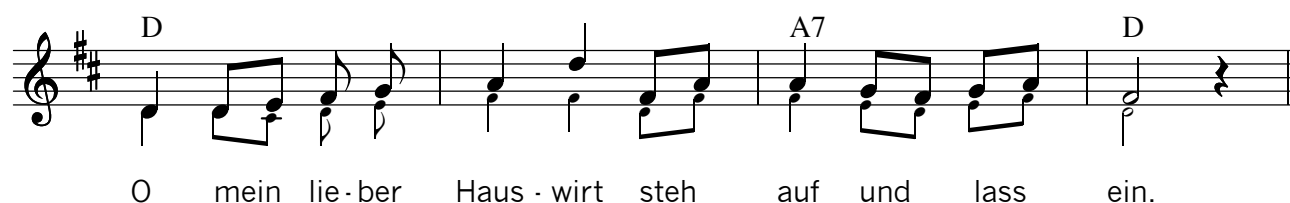
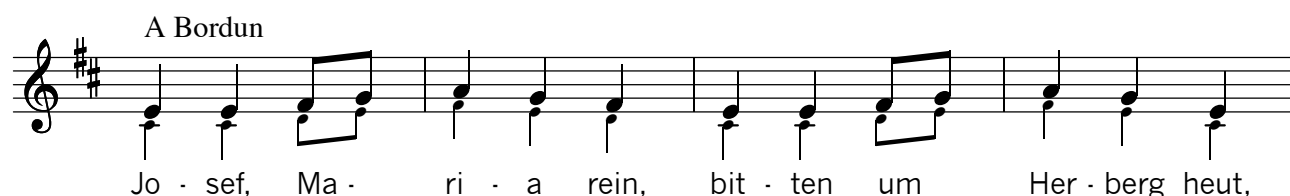
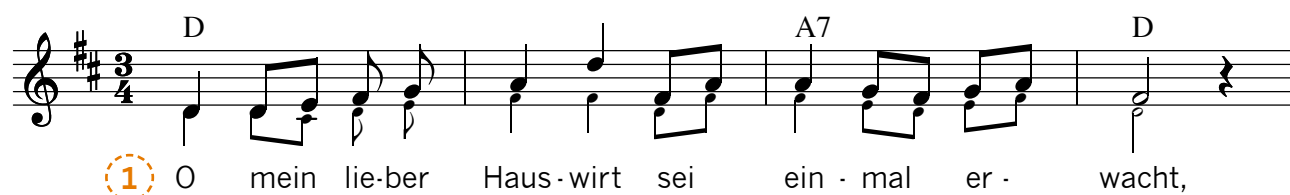
- 2 Doch muss diese Reis' geschehen, denn der Kaiser drängt darauf,
und du musst mit Josef gehen, also will's der Zeiten Lauf.
Das Gebot ist ausgeschrieben, du musst hin nach Bethlehem.
Du musst werden aufgeschrieben, sei es noch so unbequem.
- 3 Du wirst zwar viel leiden müssen vor der Menschen Grausamkeit,
Tür und Tor wird man verschließen, Schmach und Spott wird dir bereit.
Man wird dich auf offner Gassen, Himmel, wie entsetzt ich mich,
unbarmherzig schmachten lassen. Doch Gott selbst beschützt dich!
- 4 Lass dich dann die Müh nicht reuen, Bethlehem ist ja der Ort,
wo du dich bald wirst erfreuen, denn das eingefleischte Wort,
wirst du dort gebären, unsern Trost und unsre Zier,
den die ganze Welt verehren und als Gott erkennen wird.



Adventlied aus Reinswald im Sarntal,
vgl. W. Fanderl, „Bayer. Liederstandl“, Nr. 19.



O mein lieber Hauswirt



- 2 Wer ist denn da draußen, der gar a so klagt,
der bei so später Nacht kein Herberg nicht hat?
Muss ja sein ein loser Mann, ei ja, ich kenn ihn lang,
mein Haus ist sonst mit Leuten vollen.

- 3 Josef, der arme Mann, weinet und klagt,
weil er zu Bethlehem kein Herberg hat.
Er geht wohl früh und spat wohl durch die ganze Stadt:
Bethlehem, Bethlehem, wo find ich Gnad?



Mündlich überliefert von den Tallner Sängern in St. Martin/Passeier, 1941,
Sammlung Quellmalz Nr. 767 (Archiv Referat Volksmusik BZ).



Die Heiligen Drei Könige

Von einer entfernten Zimmerecke aus werden die Figuren der drei Könige jeden Tag näher zur Krippe gestellt. Der Stern zieht mit ihnen.

Die Eltern schildern die Mühen der Wanderer auf dem Weg vom Morgenland nach Bethlehem und ihr Vertrauen auf den wegweisenden Stern.



Jesu Geburt

Am Heiligen Abend ist der Stall vollständig aufgebaut. Alle Figuren bekommen ihren Platz. Die Eltern erzählen von dem Wunder der Heiligen Nacht. Sie lesen das Weihnachtsevangelium vor.

Ankunft der Könige

Auch nach Weihnachten geht das Spiel mit den Krippenfiguren weiter. Die Figuren der drei Weisen werden im Stall aufgestellt. Die Eltern erzählen von Herodes, der die Könige bittet, ihm zu sagen, wo Christus geboren sei. Dann berichten sie von der Ankunft der Könige in Bethlehem, und wie diese das Kind in der Krippe als Herrscher der Welt anerkennen.



In Luttach im Ahrntal gibt es ein Krippenmuseum, das ganzjährig geöffnet ist. Es beherbergt nicht nur alpenländische und orientalische Krippen, sondern auch ganz unterschiedliche Krippen aus vielen Ländern der Erde. Auch im Diözesanmuseum in der Hofburg in Brixen gibt es eine Krippensammlung. Dort können Krippen aus Brixen, aus Tirol, aus Neapel und Sizilien bewundert werden.

Im Dezember verwandelt sich das Weindorf St. Pauls in Südtirols größte Krippenausstellung. Die Nischen, Erker und Fenster in den historischen Gassen werden mit mehr als 100 handgefertigten Krippen geschmückt. Höhepunkt dieser Ausstellung ist die „lebende Krippe“.



